

Hans Hoppeler, Präsident SGSM

Schritte auf dem Weg zur Fähigkeitsprüfung Sportmedizin

Am Samstag, dem 20. Mai hat in Lausanne eine «Multiple Choice»-Probepfung Sportmedizin stattgefunden. Erfreulicherweise haben daran 62 Sportmedizinerinnen und Sportmediziner teilgenommen. Das ermöglicht eine vernünftige statistische Überprüfung der an diesem Probeexamen gestellten Fragen sowie eine gewisse Beurteilung des Wissensstandes der zur Zeit tätigen Sportmediziner. Die gemachten Erfahrungen sind wichtig im Hinblick auf den schriftlichen Teil der zum ersten Mal im November dieses Jahres in Genf stattfindenden Fähigkeitsprüfung Sportmedizin. Die SGSM wurde in der Durchführung dieser Probepfung kompetent von Mitarbeitern des Instituts für Aus-, Weiter- und Fortbildung (IAWF) der Universität Bern unterstützt. Auch den Sponsoren dieser Veranstaltung sei an dieser Stelle nochmals recht herzlich gedankt.

Gesamthaft gesehen ergibt sich ein recht positives Bild. 52% der Beteiligten beurteilten 50–75% der Fragen als relevant; 25% sogar mehr als 75% der gestellten Fragen. Damit wird den Fragestellern ein gutes Zeugnis ausgestellt. Die Zahl der zur Verfügung stehenden Fragen ist aber noch ungenügend. Die WPK hat sich seither auch noch zur Zuteilung der Fragen zu den Fachgebieten geäußert. Es sollen in Zukunft 20–25% der Fragen je aus den grossen Gebieten – Bewegungsapparat (Orthopädie, Chirurgie und Rehabilitation) – Herz-Kreislauf- und Atmungssystem – Leistungsdiagnostik und Grundlagen der Sportmedizin kommen. Die übrigen Gebiete (von den Kindern bis zu den Senioren...) werden sich in die verbleibenden Fragen teilen.

Von 75 in der Probepfung gestellten Fragen mussten 15 eliminiert werden. Teilnehmer mit guten Prüfungsleistungen beantworteten diese nicht besser (oftmals sogar schlechter) als solche mit schlechten Leistungen. Diese Fragen wiesen deshalb keine oder sogar eine negative Trennschärfe auf. Ein Teil dieser Fragen ist möglicherweise fachlich nicht eindeutig. Grössere Gruppen von Teilnehmern mit guten Prüfungsleistungen wählten andere Antworten als die vom jeweiligen Autor als richtig vorgesehenen. Alle messtechnisch problematischen Fragen sind jetzt zu überprüfen. Zum Teil können sie wohl in überarbeiteter Form weiter verwendet werden. Als besonders problematisch erwies sich der Fragetyp, bei dem zwei Aussagen und deren logische Verknüpfung überprüft werden müssen. Dieser sogenannte Typ E sollte in kommenden Prüfungen sparsam eingesetzt werden.

Von den 60 für die Bewertung verbleibenden Fragen wurden im Schnitt der Teilnehmer 36 Fragen korrekt beantwortet, das entspricht 60% der gestellten Fragen. Nach langjähriger «Multiple Choice»-Erfahrung würde man vermutlich die Schwelle für eine genügende Note bei 50% der Fragen setzen. Damit hätten 10 der Probanden die Probepfung nicht bestanden. Wenn wir davon ausgehen, dass die Probandenpopulation in Lausanne einen sehr heterogenen sportmedizinischen Hintergrund hatte – und nicht kohärent im Sinne des neuen Curriculums ausgebildet wurde –, gehe ich davon aus, dass in Zukunft alle ernsthaften Bewerber die Hürde der «Multiple Choice»-Prüfung schaffen können. Prüfungen mit persönlichen Konsequenzen für die Kandidaten sollten nach

internationalem Konsens eine Messzuverlässigkeit (Reliabilität) von mindestens 0.8 aufweisen, als optimal wird 0.9 erachtet. Um eine Reliabilität von 0.8 zu erhalten, hätte unsere Prüfung 100 Fragen von der Qualität der 60 berücksichtigten Fragen enthalten sollen. Einerseits heisst dies, dass die Qualität dieser 60 Fragen befriedigend ist, andererseits heisst dies aber auch, dass wir den Fragenpool noch um etliche qualitativ hochwertige Fragen erweitern müssen.

Wir haben in der Probepfung auch gewisse curriculäre Daten und Angaben zur Fortbildung der ProbandInnen erfragt. 47% der Befragten stammen aus der Allgemeinen, 23% aus der Innern Medizin. Schlechter war die Beteiligung der operativen Fächer (gesamthaft 12%) und der Physikalischen Medizin (7%). Ein grösserer Teil der Ärzte gab an, in Privatpraxis tätig zu sein (32%) – je 13% als Klubarzt oder Arzt in einem Fitness-Gesundheitszentrum. Generell waren diese Teilgruppen zu klein, um statistisch valide Aussagen zu den Prüfungsleistungen zu machen. Die Frage nach der Dauer der sportmedizinischen Aktivität zeigte, dass etwa ein Drittel «alte Hasen» waren, nämlich mehr als 10 Jahre in sportmedizinischer Tätigkeit. Tendenziell konnten wir dabei feststellen, dass eine positive Korrelation zwischen den sportmedizinischen Kenntnissen und dem Zeitraum sportmedizinischer Tätigkeit besteht, das heisst, dass Probanden mit mehrjähriger sportmedizinischer Erfahrung mehr Fragen richtig beantworten als solche mit kurzer sportmedizinischer Praxis.

Insgesamt kann das Resultat der Probepfung als befriedigend und vergleichbar mit Prüfungen anderer Fächer bezeichnet werden. Die Aufgabe der Weiterbildungs- und Prüfungskommission (WPK) wird nun darin bestehen, weitere Fragen zu generieren und bestehende Fragen zu revidieren. Eine weitere wichtige Aufgabe wird die Festlegung der Bestehensanforderungen sein. Diese sollte inhaltsorientiert geschehen, ausgehend von einer Schwierigkeitseinschätzung der einzelnen Fragen. Die in der Probepfung gefundenen empirischen Schwierigkeitswerte werden dabei als Referenzpunkte einen wichtigen Dienst erweisen.

Im Hinblick auf die praktische mündliche Prüfung wurde von der WPK beschlossen, diese in Form von zwei Interviews zu je 20 Minuten Dauer durchzuführen. Inhaltlich sollen dabei einerseits Probleme des Bewegungsapparats, andererseits internmedizinisch-leistungsdiagnostische Fragestellungen im Vordergrund stehen. Die Prüfung soll soweit möglich mit Patienten und mit einem stark praktischen Bezug gestaltet werden. Damit scheint die SGSM für die ersten Prüfungen im kommenden Herbst gerüstet zu sein.

Kontaktadresse:
Prof. Dr. med. H. Hoppeler
Anatomisches Institut
Universität Bern
Bühlstrasse 26
3000 Bern 9
E-Mail: hoppeler@ana.unibe.ch